

Regierungsratsbeschluss

vom 31. Januar 2023

Nr. 2023/158

KR.Nr. A 0178/2022 (DBK)

Auftrag fraktionsübergreifend: Sistierung der China-Aktivitäten der Fachhochschule Nordwestschweiz in der Leistungsauftragsperiode 2025–2029 Stellungnahme des Regierungsrates

1. Auftragstext

Der Regierungsrat wird eingeladen, im Rahmen der Verhandlungen zum Leistungsauftrag der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) ab 2025 eine Sistierung aller Aktivitäten mit Behörden, Institutionen und Bildungseinrichtungen der Volksrepublik China durchzusetzen.

2. Begründung

Im Vorstosstext enthalten.

3. Stellungnahme des Regierungsrates

3.1 Vorbemerkungen

Die Volksrepublik China ist die zweitgrösste Volkswirtschaft der Welt und der dritt wichtigste Handelspartner der Schweiz. Angesichts seiner Fortschritte bei den neuen Technologien, von Robotik bis künstlicher Intelligenz, entwickelt sich China allmählich zur technologischen Grossmacht, auch im Bereich der Umwelt. Die Schweiz blickt auf siebenzig Jahre Zusammenarbeit mit der Volksrepublik China zurück. Die Schweiz hat 1950 als einer der ersten Staaten Europas die Volksrepublik China anerkannt. Die Schweiz schloss bisher als einziges europäisches Land ein Freihandelsabkommen mit China ab. China kann deshalb aus wirtschaftlichen und geopolitischen Überlegungen nicht ignoriert werden. Es kann aber nicht darüber hinweggesehen werden, dass in der jüngsten Vergangenheit die Beziehungen zu China sich abkühlten, dies insbesondere durch häufigere und deutlicher zu Tage tretende Wertedifferenzen, so zum Beispiel im Bereich der Menschenrechte. Meldungen über zunehmende, systematische Menschenrechtsverletzungen erwecken auch bei uns Besorgnis (vgl. RRB Nr. 2021/1555 vom 25.10.2021, Ziff. 3.1).

Laut Artikel 54 der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (BV) vom 18. April 1999 (SR 101) ist die Aussenpolitik Sache des Bundes. Es ist nicht Sache der Kantone, im Rahmen der Hochschulpolitik geopolitische Themen oder Menschenrechtsfragen zu thematisieren. Wir unterstützen den Bundesrat in seinen Bemühungen, zukünftig im Rahmen seiner neuen China-Strategie die Frage der Einhaltung der Menschenrechte in den bilateralen Beziehungen Schweiz-China stärker in den Vordergrund zu rücken. Ob überhaupt und wie weit die Schweiz diplomatische Beziehungen zu Ländern pflegen will, die Menschenrechte missachten, ist eine Grundsatzfrage, die aufgrund der verfassungsmässigen Kompetenzregelung die schweizerische Aussenpolitik beantworten muss. Wollte man aber Kontakte zu ausländischen Staaten von der Einhaltung der Menschenrechte allein abhängig machen, so müssten wohl zahlreiche Beziehungen zu anderen Staaten aufgegeben werden, mit denen unser Land, nicht zuletzt in der Entwicklungszusammenarbeit, kooperiert.

Die Hochschule für Wirtschaft der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), Standort Olten, pflegt seit mehr als 20 Jahren im Rahmen ihres Bildungsauftrags Beziehungen zu China. Die FHNW ist anerkanntermassen zu einem schweizerischen Kompetenzzentrum in Bezug auf die Zusammenarbeit mit China geworden. Von diesem Wissen profitieren die mehr als 50 Unternehmen im Kanton Solothurn, die geschäftliche Beziehungen zu China unterhalten. Aktuelles Beispiel ist die Firma Ypsomed, die ihre Geschäftsbeziehungen ausbaut und wesentliche Investitionen in China tätigt (vgl. Solothurner Zeitung vom 18.11.2022).

Gestützt auf die folgenden Erwägungen erachten wir eine Sistierung der China-Aktivitäten der FHNW als nicht sinnvoll.

3.2 Internationalisierung ist kein Selbstzweck, sondern ein notwendiges Instrument der Praxisorientierung der FHNW

Die FHNW zeichnet sich durch eine starke Praxisorientierung aus. Selbstverständlicher und notwendiger Bestandteil dieser Praxisorientierung ist die internationale Ausrichtung aller Aktivitäten der FHNW. Der Grund dafür ist naheliegend, die Schweizer Gesellschaft und Wirtschaft ist international. Die starke Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz hängen entscheidend von internationalen Verbindungen und internationalem Wissen ab. Das gilt insbesondere für den Wirtschaftsraum Nordwestschweiz. Die FHNW bereitet ihre Studierenden auf diesen Arbeitsmarkt vor. Studierende aller Hochschulen sollen während des Studiums internationale Erfahrungen machen und internationale Kompetenzen erlangen können. Exemplarisches Beispiel solcher Aktivitäten der FHNW sind die studentischen Projekte Insight China, Focus India, exploreAsean, ConnectUS oder das neue Projekt mit Lateinamerika HOLATAM.

Die FHNW verfügt über ein weltweites Netzwerk von über 400 Partneruniversitäten. Im Studienjahr 2021/2022 absolvierten 226 Studierende ein Auslandsemester; gleichzeitig waren 110 ausländische Studierende an der FHNW für ein Auslandsemester eingeschrieben. Die FHNW betreibt für ihre internationalen Aktivitäten ein China Centre und ein Latin America Centre.

3.3 China kann nicht ignoriert werden

China ist weltweit die zweitgrösste Volkswirtschaft und der dritt wichtigste Handelspartner der Schweiz. Über 1'000 Schweizer Unternehmen sind in China tätig. Unzählige Produkte des täglichen Bedarfs in der Schweiz beinhalten chinesische Komponenten. China ist für die Schweiz nicht nur ein wichtiger Absatzmarkt. Firmen, unter anderem aus dem Life Sciences-Bereich, betreiben in China Forschungs- und Innovationscenter (Beispiel Novartis-Campus in Shanghai). Die Herausforderungen für ausländische Firmen in China sind in den letzten drei Jahren massiv gestiegen. Ein Rückzug aus China ist für die meisten Firmen keine Option. Daraus folgt: China-Wissen bleibt für die Schweizer Gesellschaft und Wirtschaft auch in Zukunft wichtig.

3.4 Die FHNW ist verantwortlich für die Inhalte ihrer Programme und Aktivitäten

Die FHNW ist eine exzellente Wissensorganisation; ihre 9 Hochschulen bieten entlang dem vierfachen Leistungsauftrag (Ausbildung, Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen) praxisorientiertes Wissen. Die Freiheit der Forschung und Lehre garantiert Qualität und sichert die Attraktivität der FHNW. Gemäss Staatsvertrag zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn vom 9./10. November 2004 (BGS 415.219) ist die FHNW strategisch und operativ für die Inhalte der Programme und damit auch für die internationalen Aktivitäten verantwortlich.

3.5 Das China Centre FHNW ist schweizweit anerkannt

Das China Centre besteht seit der Gründung der FHNW (2006) und hat sich schweizweit einen Namen innerhalb der Hochschullandschaft und in der Öffentlichkeit gemacht. Aufgabe des China Centre FHNW ist es, Studierenden, Institutionen und Firmen und der interessierten Öffentlichkeit in der Schweiz wissenschaftlich fundiertes, aktuelles China-Wissen zur Verfügung zu stellen. Unter anderem dienen folgende Aktivitäten diesem Ziel: Dozierenden- und Studierendenaustausch, Betreuung von studentischen Arbeiten mit Schwerpunkt China, chinesischer Sprachunterricht, eine Vortragsreihe in Zusammenarbeit mit der NZZ, die der Öffentlichkeit zugänglich ist, ein alljährlicher KMU-Leitfaden für Schweizer KMU sowie spezielle Blockwochen für Studierende zum Thema China. Dank dieser Aktivitäten und des ausgedehnten Netzwerks des China Centre zu chinesischen Universitäten und zu Schweizer Institutionen in China, ist das China Centre schweizweit bekannt, anerkannt und für die FHNW wichtig. Absolventinnen und Absolventen der FHNW sind auf dem Arbeitsmarkt unter anderem wegen ihrer China-Kompetenz gefragt.

Laut Angaben der FHNW vom 1.12.2022 hat das China Centre bis 2019 mit den Weiterbildungskursen für chinesische Kader Ertragsüberschüsse erwirtschaftet. Im Jahr 2019 belief sich der Überschuss auf 377'627 Franken. Mit der Corona-Pandemie ist die Nachfrage an Weiterbildungskursen ausgeblieben und die Umsätze sind stark gesunken. Das China Centre konnte 2020 und 2021 keine nennenswerten Erlöse mehr generieren. Bei den Kosten handelt es sich hauptsächlich um Personalkosten von Mitarbeitenden der Hochschule für Wirtschaft FHNW, die jetzt in anderen Leistungsbereichen und Aktivitäten wie der Ausbildung eingesetzt werden.

3.6 Die kritische Auseinandersetzung mit China ist ein Muss für Studierende der FHNW

Die Rektorenkonferenz der Schweizerischen Hochschulen (Swissuniversities) hat sich im Rahmen der Diskussion zur China-Strategie des Bundesrats mit den internationalen Aktivitäten von Schweizer Hochschulen auseinandergesetzt. Resultat dieser Debatte ist der Leitfaden «Towards Responsible International Collaborations: A Guide for Swiss Higher Education Institutions» vom 28.04.2022¹⁾. Im Leitfaden wurde ein Mangel an fundiertem China-Wissen an Schweizer Hochschulen festgestellt. Die China-Kompetenzen der verschiedenen Schweizer Hochschulen sollen deshalb kombiniert und genutzt werden. Die FHNW und das China Centre haben sich massgeblich am Prozess der Koordination unter den Hochschulen sowie an der Erarbeitung des Leitfadens beteiligt und ihre Expertise eingebracht.

Weil sich die Werte der Weltmacht China fundamental von westlichen und schweizerischen Werten unterscheiden, die Kritik an China in der Schweiz sowie die Einflussnahme Chinas auch in der Schweiz zugenommen haben und es nach wie vor an fundiertem China-Wissen fehlt, ist eine kritische Auseinandersetzung mit China unerlässlich. Die China-Aktivitäten der FHNW und des China Centre ermöglichen eine solche Auseinandersetzung. Die Ziele dieser Aktivitäten lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

1. Studierende der FHNW sollen und müssen sich dank des Angebots des China Centre kritisch mit der Kultur, der Politik und der Wirtschaft Chinas auseinandersetzen können.
2. Das China-Wissen des China Centre FHNW soll Schweizer Studierende und Akteure im Kontakt und in der Auseinandersetzung mit China stärken (zum Beispiel bei Verhandlungen).
3. Die FHNW erachtet es als ihre Pflicht, ihre Studierenden auf den Systemwettbewerb des Westens mit China vorzubereiten.

¹⁾ [Guide Towards responsible international collaborations2.pdf \(swissuniversities.ch\)](#), abgerufen am 1.12.2022.

3.7 Sensibilisierung und Prävention

Schweizerische Produkte geniessen auf der ganzen Welt einen sehr guten Ruf. Das Know-how und die Innovationsfähigkeit schweizerischer Unternehmen und Forschungseinrichtungen sind Schlüsselfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Volkswirtschaft. Das Know-how und die in der Schweiz hergestellten Hochtechnologieprodukte ziehen nicht nur das Interesse von Konkurrenzbetrieben auf sich, sondern auch dasjenige ausländischer Staaten. Für viele ausländische Nachrichtendienste gehört die Beschaffung von Produkten und Technologien gleichermaßen zu den Kernaufgaben wie die Ausforschung fremder Wirtschaftsunternehmen. Um die schweizerischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen auf diese Bedrohungen aufmerksam zu machen, wurde im Jahr 2004 das Präventions- und Sensibilisierungsprogramm «Prophylax» gegründet. Das Programm erfüllt auch heute noch den gesetzlichen Auftrag, Programme zur Information und Sensibilisierung betreffend Bedrohungen der inneren und äusseren Sicherheit zu führen (vgl. Art. 6 Abs. 6 des Bundesgesetzes über den Nachrichtendienst [Nachrichtendienstgesetz, NDG] vom 25.9.2015 [SR 121])¹⁾.

Basierend auf der Broschüre «Prophylax»²⁾ hat die FHNW zur Sensibilisierung der Mitarbeitenden das Merkblatt «Spionagevorbeugung für Mitarbeitende der FHNW» erstellt. Im Zentrum der Sensibilisierung stehen folgende Bereiche:

- Aufmerksamkeit bei der Rekrutierung von wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Studierenden aus dem Ausland;
- Externe Besuche sind nur auf Voranmeldung und in Begleitung möglich, es besteht ein eingeschränkter Zugang zu Forschungseinrichtungen;
- Sicherheitsmassnahmen beim Arbeiten auf Auslandsreisen. Dazu gehört unter anderem der geschützte Gebrauch technischer Geräte.

Zudem werden die Mitarbeitenden darauf hingewiesen, dass bei Unklarheiten sowohl die Datenschutzbeauftragten der FHNW als auch die Informationsschutzbeauftragten der Hochschulen Unterstützung bieten.

Ergänzend zu den Sensibilisierungsmassnahmen gegenüber den Mitarbeitenden der FHNW besteht seit Oktober 2021 ein persönlicher Kontakt zu Vertreterinnen und Vertretern des Nachrichtendienstes des Bundes sowie dem für die FHNW zuständigen Verbindungsoffizier der Kantonspolizei Aarau. Bei Unklarheiten können auch diese Stellen beigezogen werden.

Im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) informiert der IT-Sicherheitsverantwortliche der FHNW regelmässig über das Thema IT-Sicherheit. Zudem wird die Sicherheit bei den Zugriffsverfahren auf das Netz der FHNW regelmässig durch die Corporate-IT überprüft.

Auch im bereits genannten Leitfaden von Swissuniversities werden Vorgehensweisen im Umgang mit nichtdemokratischen Systemen formuliert. Dieser Leitfaden bildet die Leitlinie für die Zusammenarbeit der FHNW mit chinesischen Institutionen. Der Leitfaden bietet einen ausreichenden Schutz der Interessen der FHNW.

Mit den oben genannten Unterlagen sowie den von der FHNW getroffenen Vorkehrungen wird den Mitarbeitenden und Studierenden der FHNW die nötige Aufmerksamkeit für allfällige Bedrohungen, die durch die Zusammenarbeit mit ausländischen Personen und Organisationen entstehen können, vermittelt. Damit wird der Sensibilisierung und Prävention im gesamten Tätigkeitsbereich gemäss den Aussagen der FHNW Rechnung getragen.

¹⁾ Siehe Broschüre [Prophylax \(admin.ch\)](#), abgerufen am 11. Januar 2023.

²⁾ [Prophylax \(admin.ch\)](#), abgerufen am 11. Januar 2023.

4. Antrag des Regierungsrates

Nichterheblicherklärung.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'A. Eng'.

Andreas Eng
Staatsschreiber

Vorberatende Kommission

Bildungs- und Kulturkommission

Verteiler

Departement für Bildung und Kultur (4) AN, GK, DK, DT
Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen
Aktuariat Bildungs- und Kulturkommission
Parlamentsdienste
Traktandenliste Kantonsrat